

# In der Tigerhaut

Von G. Dressler

Er saß in Scheveningen in einem Strandstuhl und saß aus wie ein Amerikaner, ein Amerikaner in guten Verhältnissen. Nun sind die Amerikaner die Nation der Zukunft, diejenigen Vertreter der Yankeerasse, die «The Continent» bereisen, oft interessante Leute, die etwas zu erzählen haben; außerdem ziehen Leute in guten Verhältnissen mich immer an. Ich entschloß mich also, Bekanntschaft zu machen, was nicht sehr schwer war, und bald schwatzten wir zusammen.

Er war lange Zeit in den Vereinigten Staaten gewesen, war mit einem sehr mäßigen Kapital hingegangen und hatte dort sein Glück gemacht. Er war zurückgekehrt an die alten Küsten, um dort in Ruhe und Wohlfahrt seine Tage zu verbringen, denn er hatte viel durchgemacht und hart arbeiten müssen. Aber nun war er so weit. Er sprach noch gern über diese schwere erste Zeit in Dover und im fernen Westen, wo er in Kummer und Sorge und oft mit Lebensgefahr seine ersten Tausend zusammengescharrt hatte.

«Mit Lebensgefahr? Was sind Sie gewesen?»

«Zuviel, um es zu nennen, mein Herr. Ich bin alles gewesen. Aber es ist wahr, was ich Ihnen erzähle. Meine ersten Dollar habe ich mit Lebensgefahr in Denver verdient. Auf eine schreckliche Weise, mein Herr. Gott, wenn ich noch daran denke!»

Und dann kam die Geschichte:  
«Sehen Sie, als mein Geld alle war — ich war zu lange im Osten hängen ge-

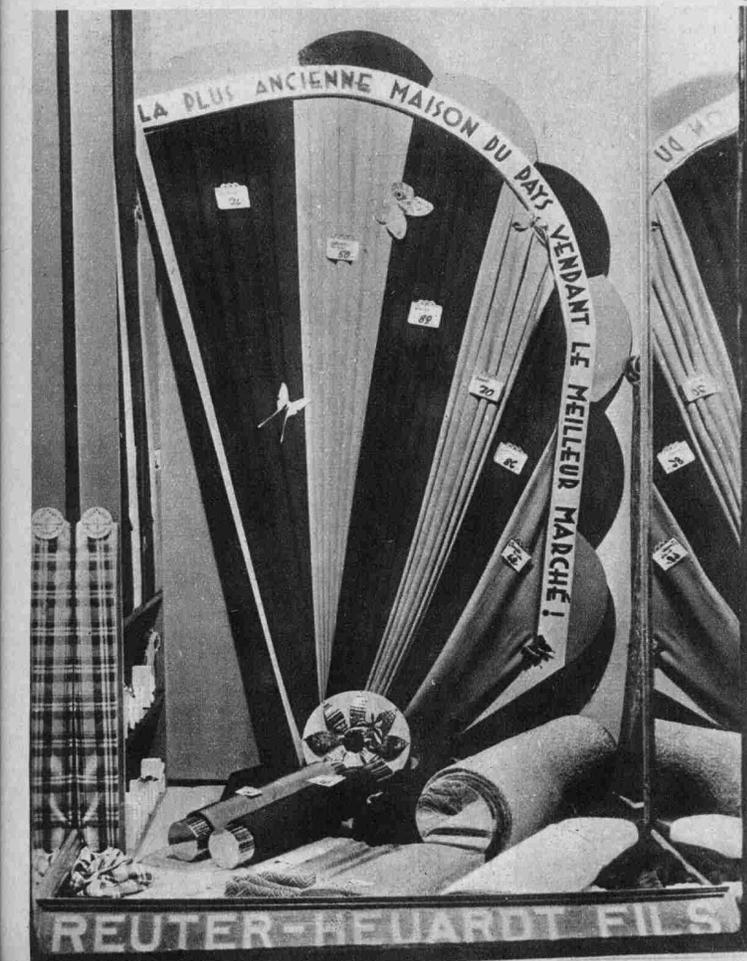
blieben —, stand ich buchstäblich ohne etwas auf der Welt. Niemand schien mich gebrauchen zu können. Ich versuchte alles. Ueberall klopfte ich an, ich lief mir die Beine aus dem Leibe. Aber ja — wohl! Wir können Sie nicht gebrauchen!»

Endlich kam ich durch einen Fremden, den ich in einer Garküche getroffen hatte, mit einem Menageriebesitzer zusammen, der die kleinen Städte des Westens bereiste. Er war in Denver u. brauchte gerade noch jemand, der alles erfassen wollte und der so elend daran war, daß er keine Wahl mehr hatte; Ich war sein Mann. Ich hatte Hunger! Alles um mich her sprach englisch oder eine andere Sprache, die ich nicht oder nur halb verstand, und ja — ich mußte wohl. Ich mußte, sage ich Ihnen, denn ich hatte absolut keine Wahl. Es ging mit mir zu Ende. Aber was dieser Elende von einem Impresario mir vorschlug, war arg; sogar für Amerika war es arg. Ich sollte mich in die Haut eines Tigers einnähen lassen und dann zu einem lebendigen Löwen in den Käfig gehen. Sein echter Tiger war gestorben. Die Plätze waren schon ausverkauft. Er hatte annonciert und mußte unbedingt einen Tiger zeigen, sonst würde der Pöbel sein Zelt stürmen. Er kannte seine Leute! Der Kerl log mir vor, daß sein Löwe alt und stumpfsinnig sei, daß er nicht einmal nach mir gucken würde. Aber Teufel, man kann doch plötzlich dahin sein. Es war keine Kleinigkeit und ich hatte bestimmt wenig Anlagen für die Rolle eines Tigers. Ich protestierte, weigerte mich, fluchte, heulte, aber das Ende vom Liede war, daß ich mich bereit erklärte, für einen Dollar in den Käfig zu gehen. Und ich habe es getan! Nun wußte ich, was Angst hieß!

Als sie mich in das Fell genäht hatten, wurde ich in den Käfig hineingeschoben. Gott, jetzt noch wird mir schlecht, wenn ich nur daran denke. Die Menagerie war vollgepfropft, und das Volk von Denver jauchzte mir zu, als wäre ich ein berühmter Schauspieler gewesen. Aber ich hatte Hunger, und auch viel Angst. Erst bewegte der Löwe sich nicht, aber allmählich kam Bewegung in ihn: er richtete den Kopf auf mich und schüttelte seine Mähne. Es war ein prächtiges Tier, ein Riese von einem Tier. Und da erhob er sich und kam auf mich zu.

Mein Herr, haben Sie ‚Zola‘ gelesen, ‚La Debacle‘? Diese Geschichte von den Soldaten, die die Geschosse um sich herum pfeifen hörten und plötzlich Krämpfe im Unterleib bekamen? Nun, dieselben Krämpfe bekam ich damals; der Schmerz hielt mich bei Bewußtsein, ich würde sonst sicher in Ohnmacht gefallen sein.

Ich frage Sie, mein Herr, können Sie sich an meine Stelle denken? Es war fürchterlich, entsetzlich! Da kam er auf mich zu. Ich hatte die Augen geschlossen; ich wollte schreien, aber ich konnte nicht. Es war mir, als würde mir die Kehle zugeschraubt. Ich konnte keinen Laut von mir geben. Aber wenn ich auch nichts sah, ich hörte, wie das höllische Tier näher kroch. Ich hörte, wie er tiefaufatmend u. knurrend sich heransob, ich hörte das leise Geräusch von seinen Tatzen auf dem Holzboden des Käfigs, ich hörte, wie er sich ungeduldig die Flanken peitschte. Noch näher kam der Löwe auf mich zu, er war ganz nahe bei mir; ich fühlte, daß er mich berührte mit seiner Vorderpfote, ich fühlte seinen heißen Odem und ich hörte, daß er mir zuflüsterte: ‚Gibt er dir auch nur einen Dollar?‘



Die neuen

# Stoffe

für Frühjahr und Sommer!

Die Bemerkenswertesten aus dem Erzeugungsprogramm der tonangebenden Fabriken — gleich hervorragend durch Qualität, Muster-schönheit und niedrige Preise!

bei

## REUTER-HEUARDT

LUXEMBURG, GROSSTRASSE 22-24

TÉLÉPHONE 52-47 GEGRÜNDET 1817